

Dortmunder Zeitung

Erscheint täglich.
Monatlicher Abonnements-Preis
2 M 25 S

verbunden

mit dem

Insertions-Gebühren
die einspaltige Zeile oder deren Raum
20 S

Dortmunder Anzeiger.

Samstags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

N 179.

Montag, den 4. Juli 1881.

54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Der Bundesrat] trat am 30. Juni unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorlagen betrugen: a) die Herstellung einer gleichmäßigen Kriminalstatistik, b) Ausführungs-Vorschriften zu dem Gesetz über die Erhebung von Reichssteuer-Abgaben, c) die Aenderung der Statistik über die Branntwein-Besteuerung, d) die Denaturierung von Branntwein zu gewerblichen Zwecken, sowie ein Antrag Bayerns betreffend die Durchführung von tyroler Vieh durch Bayern nach Salzburg wurden den Ausschüssen überwiesen. Es erfolgten Mitteilungen über den Abschluß eines Uebereinkommens mit Dänemark wegen Verfolgung und Auslieferung von Deserteurern der Handelsmarine, sowie über die Ausdehnung der Geltungsbauer der mit Italien bestehenden Handels- und Schiffsfahrts-Verträge bis zum Ende des laufenden Jahres. Sodann wurde zur Wahl des Vorsitzenden des Patentsamts geschritten. Schließlich wurden die Bestimmungen über a) Abänderung von Taraxagen, b) die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen nach den Anträgen der Ausschüsse und der Entwurf eines Gesetzes für Elbschiffverordnungen über die Haftung der Brand-Verpflichtungsgelder für die Ansprüche vorrechtigster Gläubiger verhandelt angenommen.

Ueber die „Provinzial-Korrespondenz“ und die Treue gegen den König schreibt die national-liberale „Magd. Z.“: Während Fürst Bismarck in einem Telegramm an den „Deutsch-Preussischen Verein“ erklärt, daß erst eine spätere Generation „den inneren Frieden“ im neuerrunden deutschen Reich, der doch hauptsächlich, abgesehen von der ultramontanen Streitfrage, die er vielleicht mehr als nötig war verschärft hat, durch die von ihm geförderte Politik der Interessen gestiftet wurde, wiederfinden werde, schlägt die offizielle „Provinzial-Korrespondenz“ einen Ton an, der wohl am wenigsten geeignet sein dürfte, den Frieden zu fördern. Unter der Ueberschrift „Treue gegen den König“ wird der Nachweis versucht, daß die in den Flugblättern der Fortschrittspartei enthaltene Verhöhnung dieser Treue eine Unwahrheit sei, darauf berechnet, die königstreuen Bürger und Bauern durch das Vorwurfswort: „wird einig in der Treue für den König“ zu täuschen. Wir halten dieses Verfahren für ein fittlich völlig verwerfliches. Man mag die Bestrebungen der Fortschrittspartei sachlich verwerfen und bekämpfen, aber eine unerbörte Allegorik ist es, eine auf dem Boden der Verfassung stehende Partei der Treulosigkeit gegen den König zu beschuldigen, doppelt illusorisch, wenn es in einem unter der Autorität der Regierung herausgegebenen und aus staatlichen Mitteln unterhaltenen Blatte geschieht. Schon schlimm genug, wenn die Parteien sich gegenseitig des Treubruchs und der Unwahrheit anklagen, wenn — wie es in den fünfziger Jahren unseligen Andenkens geschah — eine Partei ausschließlich für sich den Ruhm des Patriotismus und der Königstreue in Anspruch nimmt; wenn aber gar von einem solchen offiziellen Blatte selbst einem zahlreichen Teil des Volkes diese Eigenschaften öffentlich abgesprochen wird, so kann das am wenigsten dazu dienen, den monarchischen Sinn zu stärken und zu beleben. Und womit führt die „Provinzial-Korrespondenz“ den Nachweis, daß die Königstreue im Munde der Fortschrittspartei ein Wort ohne Inhalt, ja, ein auf Täuschung berechneter Schein sei? Mit Reminiscenzen aus der Konfliktzeit, die man besser der Vergangenheit anheimgibt. Dabei macht sich die „Provinzial-Korrespondenz“ selbst einer groben Entstellung der Thatfachen schuldig, indem sie — gewiß nicht ohne Absicht — verschweigt, daß es keineswegs die Fortschrittspartei allein war, die in den konfliktreichen Jahren der Regierung Opposition machte, sowie, daß die heutige Fortschrittspartei nur der übrig gebliebene linke Flügel der damaligen, die weitesten Kreise des Volkes umfassenden Fortschrittspartei ist. Unrecht ist damals auf beiden Seiten geschehen, das schwerere von

seiten der Regierung, welche es später offenerzigt einräumte und sich wegen der Verfassungsverletzung Indemnität erteilen ließ. Daß das Volk (denn von einer Partei kann man in dieser Hinsicht gar nicht reden) damals nicht daran glauben wollte, daß die Regierung die Politik des Nationalvereins durchzuführen entschlossen sei, dafür ist einzig und allein die konservative Dummheit verantwortlich zu machen, die das Motto verdiente: „Courage nach innen, Feigheit nach außen.“ Wenn eine solche Politik in einer jedes edle Gefühl des Volkes empörenden Weise so lange Zeit geführt werden konnte, so war es kein Wunder, wenn es erst der Flammenzeichen, die von den Schlachtfeldern kamen, bedurfte, um dem Volke zu zeigen, daß jene schmachvolle Politik wirklich ein Ende habe. Durch die Ereignisse der Jahre 1864, 1866, 1870–71 und durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut des Volkes ist aber jedes Unrecht, das etwa damals geschehen war, vollständig gesühnt worden und es ist geradezu eine Feigheit, wenn die „Prov.-Kor.“ die Stellung zu den sozialen Plänen des Reichstanzlers jetzt wieder, wie es in der Konfliktzeit mit der Stellung zur Heeresorganisation geschah, zum Maßstab der persönlichen Treue und Anhänglichkeit an den König macht. Gegen dieses abscheuliche Gebahren sollten alle einmütig ihre Stimmen erheben, die sich bewußt sind, daß ihre Liebe und Verehrung für den durch Gottes Gnade mit so viel Ruhm und Ehre gekrönten teuren Kaiser und König völlig unabhängig ist von der Stellung, die sie zu den wirtschaftlichen Reformen des Reichstanzlers einnehmen. Es ist eine unerhörte Dreistigkeit, zu behaupten, daß die Liebe zum Königtume sich mit der Politik irgend einer auf dem Boden der Verfassung stehenden Partei nicht vertrage, wie dies die „Prov.-Kor.“ in betreff der Fortschrittspartei thut. Was sie heute dieser gegenüber wagt, kann von anderer Seite morgen gegenüber den Segeßionisten, übermorgen gegenüber den Nationalliberalen und am folgenden Tage gegenüber den Freikonfessionarischen und anderen Parteien mit ganz demselben Recht geschehen. Und handelte es sich bei den neuen Heeres-Einrichtungen, die in der Konfliktzeit in Frage standen, wirklich um eine Angelegenheit, die dem Könige persönlich am Herzen lag, für die er seine eigene Person eingesetzt hätte, so kann davon bei den jetzt streitigen politischen Fragen nicht einmal die Rede sein. Wir fragen in aller Best, was haben Unfall-Vericherungs-Gesetz und Verlängerung der Budgetperiode, was haben die gescheiterten Steuer-Projekte des Reichstanzlers und seine sozialistischen Pläne mit der Königstreue zu thun? Wir können es nur als einen illusorischen Niphauch eines Königtums bezeichnen, wenn die „Provinzial-Korrespondenz“ mit Bezug auf die gegenwärtig vorliegenden Fragen an die Worte des Königs erinnert: „Ein feindliches Verhalten gegen meine Regierung läßt sich mit der Treue gegen meine Person nicht vereinigen.“ Ein solches Wort wird jeder, wenn es aus dem Munde des Königs kommt, mit schweigender Ehrfurcht hinhören, ohne es zu kritisieren. Ein Regierungs-Organ, das sich dieses Wort aneignet, um den Widerspruch, dem die Regierung begegnet, zur Untreue gegen den König zu stempeln, verschündigt sich eben so am König wie am Volke. — Und wie denn? Sind denn die Minister Falk, Camphausen, Friedenthal, Delbrück, Eulenburg nicht Minister des Königs gewesen? Ramen die Verfassungen und Verordnungen, mit denen dieselben beehrt wurden und immer noch verfolgt werden, etwa aus dem Lager der Fortschrittspartei? Und die nichtwürdigen Artikel, welche die „Grenzboten“ vor längerer Zeit gegen Seine Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin richteten, waren sie etwa von einer fortschrittlichen Stelle ausgegangen? Die „Provinzial-Korrespondenz“ sollte sich darüber doch einmal informieren, sie würde dann finden, daß der Sitz des Uebels doch anderswo liegt. Das alles sagen wir nicht der Fortschrittspartei zu Liebe, mit deren politischem Verhalten wir weit entfernt sind, uns identifizieren zu wollen, sondern wir haben dabei das Interesse jeder Partei im Auge. Durch derartige Insinuationen und Verdächtigungen, wie sie die „Provinzial-Korrespondenz“ als Kampfmittel für die bevorstehenden Wahlen ins Feld zu führen sich erdreistet, wird ein Zustand der Korruption geschaffen, wie er, Gott sei dank, auf deutschem Boden bisher nicht bekannt gewesen ist. Am wenigsten aber wird durch solche Artikel der „innere Friede“ gefördert.

Braunschweig, 1. Juli. [Ernennung.] — Aussetzung.] Die „Braunschweigischen Anzeigen“ publizieren amtlich, daß der wirkl. geh. Rat Dr. jur. Triepel auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und der bisherige Präsident des Senats im Oberlandesgericht, Dr. jur. Witzl, zum wirkl. geh. Rat und stimmungsfähigen Mitgliede im Staatsministerium ernannt ist. — Die baugewerbliche Ausstellung ist heute im Namen des Herzogs von dem wirkl. geh. Rat Grafen Götz-Brissberg eröffnet worden.

Ausland.

Wien, 1. Juli. [Resolutionen.] Der hiesige Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung ohne Debatte die Annahme der von der Mittelpartei und der äußersten Linken beantragten Resolutionen, in welchen der Entrüstung der Bevölkerung über die Ergebnisse der Wahlen in Prag Ausdruck gegeben und die Haltung der tschechischen Journale, sowie die Saumseligkeit der Behörden beklagt wird. Der Gemeinderat spricht sein tiefstes Bedauern über jene Vorfälle aus und gibt der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß bald solche Maßnahmen ergriffen werden, die die untrüglichen Zustände dauernd zu beenden geeignet erscheinen.

Prag, 30. Juni. [Der Senat] hat beschlossen, sämtliche Kollegien zu schließen und bei dem Unterrichtsminister die Bewilligung zu sofortiger Schließung des Sommersemesters, sowie zur Einleitung der strengsten Disziplinaruntersuchung anlässlich der jüngsten Ausschreitungen der Studenten zu beantragen.

Pest, 30. Juni. Ministerpräsident Tisza wurde in Debrezin mit einer Majorität von 34 Stimmen gegen der Kandidatur der Unabhängigkeitspartei Wudrony gewählt. Nach den bis heute bekannten Resultaten ist Tisza dreimal gewählt worden. Von 382 bekannten Wahlen fielen 218 auf Liberale.

Paris, 30. Juni. [Deputiertenkammer.] Jacques, Deputierter für Orlan, entwidet seine Interpellation bezüglich der Vorgänge im südlichen Teile der Provinz Orlan. Er spricht sein Bedauern aus, daß nicht, wie bei früheren Gelegenheiten, militärische Demonstrationen unternommen worden seien, um dem Aufstande zuvorzukommen; er tadelt den Mangel an Voraussicht und die Vertrauenslosigkeit des Generalgouverneurs von Algier und beantragt eine Untersuchung, sowie die Anwendung wirksamer Maßregeln zur Herstellung der Sicherheit in Algier. Journault erklärt, er habe, als er Generalgouverneur von Algier gewesen, eine militärische Demonstration im Süden Algiers gewollt, aber der Generalgouverneur habe erklärt, daß man nichts thun dürfe. Journault verliest Auszüge aus einer offiziellen Depesche, welche seine Behauptungen rechtfertigen. Gascot spricht von einem zwischen der Zivilgewalt und der Militärgewalt bestehenden Antagonismus. Der Kriegsminister legt die Schwierigkeiten auseinander, mit welchen die militärischen Operationen wegen des Terrains und der Hitze zu kämpfen haben; er konstatiert, daß die Vortheile der Niederlagen der Alfa gewarnt worden seien, daß diese aber an keine Gefahr geglaubt hätten. Der Minister sagt, es werde nötig sein, zwischen Saida und Goryville ein größeres Lager für Erneuerung des Proviantes zu errichten. Er lehnt eine Untersuchung nicht ab, stellt aber den Truppen das beste Zeugnis aus und sagt, wenn Fehler gemacht worden sind, so werden dieselben verbessert werden. Ein anderer Deputierter von Algier greift den Generalgouverneur und die Militärbehörde heftig an und wirft ihnen

Mangel an Vorsicht und Ungeschicklichkeit vor. Jules Ferry verteidigt das Verhalten des Generalgouverneurs und sucht nachzuweisen, daß alle in der Debatte aufgeführten Vergehen militärische Akte seien. Der Generalgouverneur habe die Militärbehörde befähigt auf die Gefahren im südlichen Orlan aufmerksam gemacht. Der Konseilpräsident spricht die Hoffnung aus, die Kammer werde der Regierung Zeit lassen, die Angelegenheiten im südlichen Algier zu einem guten Ende zu führen. Brisson tritt Ferrys Ausführungen bezüglich der Frage der Verantwortlichkeit entgegen und sagt, weder der Generalgouverneur, noch die Regierung, noch die Militärbehörde werden sich von den Anklagen rein waschen, deren Gegenstand sie heute gewesen. Floquet schlägt eine Resolution vor, welche besagt, daß die Kammer, in dem Wunsche, die Zivilregierung in Algier zu erhalten, die Krisis zu beenden und über die Verantwortlichkeiten zu entscheiden, beschließe, eine Untersuchungskommission bezüglich der Vorgänge in Algier zu ernennen. Dieser Antrag wird mit 320 gegen 155 Stimmen abgelehnt. Jules Ferry erklärt, eine von Molins beantragte Tagesordnung, welche das Vertrauen der Kammer zur Regierung ausdrückt, annehmen zu wollen. Die Kammer beschließt mit 266 gegen 247 Stimmen, der Tagesordnung des Interpellanten Jacques den Vorrang einzuräumen. Deputierter besagt: Die Kammer zählt darauf, daß künftig alle geeigneten Maßregeln werden getroffen werden, um die Sicherheit in Algier herzustellen. Jules Ferry erklärt, dieses Tagesvotum im Antrage Jacques nicht annehmen zu wollen. Die Kammer verwirft hiernach die Tagesordnung Jacques mit 236 gegen 220 Stimmen und nimmt diejenige von Molins mit 282 gegen 194 Stimmen an.

Paris, 30. Juni. [Die Königl. Konferenz.] welche ihre Beratungen heute wieder aufgenommen hat, vertrat sich nach einer kurzen Sitzung am 2. Juli. Mehrere Delegationen, welche noch nicht eingetroffen waren, hatten Entschuldigungsschreiben gesandt.

London, 1. Juli. [Im Unterhause] teilte Unterstaatssekretär Dilke auf eine Anfrage McCoons mit, Lord Granville stehe mit dem Vorschlag Lord Dufferin in Konstantinopel über den jüngsten Staatsprozeß daselbst in Korrespondenz. Es wäre jedoch verfrüht, darüber nähere Mitteilung zu machen.

Petersburg, 1. Juli. [Militärbudget.] Gegenüber einem pariser Telegramm, welches die Angabe enthielt, Graf Ignatjew habe dem Reichsrat eine Herabminderung des Budgets des Kriegsministeriums um 200 Millionen vorgelegt, bemerkt die „Agence Russe“, daß der Kriegsminister, General Bannovsky, und nicht der Minister des Innern, Graf Ignatjew, sich mit einer Herabminderung des Militärbudgets beschäftige. Der Effektbestand und die Bewaffnung der Armee, welche unangefast bleiben müßten, würden jedoch nicht berührt werden. Es sei vielmehr nur ins Auge gefaßt, in dem luxuriösen Aussehen der Armee Ersparnisse einzutreten zu lassen.

Konstantinopel, 1. Juli. [Trennung.] — Konvention.] Die Ehen der beiden zum Tode verurteilten Schwäger des Sultans, Rahmud Pascha und Nuri Pascha, sind für getrennt erklärt worden. — Die Unterzeichnung der türkisch-griechischen Konvention, welche gestern erfolgen sollte, ist wegen eines Fehlers in der Abschrift auf nächsten Sonnabend verschoben worden.

Athen, 1. Juli. [Die europäische Kommission] für die Ausführung der türkisch-griechischen Grenzkonvention ist in Preveza eingetroffen. Die Annahme von Bunta hat begonnen. Die Befehle des Vizekönigs werden am nächsten Dienstag ihren Anfang nehmen.

Tunis, 30. Juni. [Unruhen.] Die Absonderung von 1200 tunesischen Soldaten nach Sfax wird durch ernsthafte Unruhen motiviert. Es sind daselbst mehrere Europäer verunndet. Die Anwesenheit des französischen Kanonenboots „Chalal“ verhinderte größere Unord-

Die Erbin des Herzogs.

Roman von G. W. L.

103) Stunde um Stunde verrann, mit grauen Augen blickte die Morgenämmerung in das Gemach; verflärten Blicks betrachtete der alte Herr das glänzende Geschickten in den weißen Kissen. Nora schien betäubt, in einer Art von Halbchlummer. Nur wenige Zimmer davon entfernt ruhte die Mutter, — nicht eine Ahnung von dem, was über ihr einigiges Kind herein- gebrochen, durchschlüß ihre wirren, phantastischen Träume — und als endlich die Zeit gekommen war, in welcher sie sonst das Zeichen zu geben pflegte, daß sie erwacht sei, schlug sie auch heute die schönen Augen auf. Aber der Schlaf hatte sie nicht gelöst, ihr Kopf war schwer. Sie richtete sich nur halb in den Kissen auf und flüsterle der Dienerin zu: „Ich habe Migräne, — mich soll niemand stören.“ Eine Stunde stand Retta zaudernd da; durfte sie wagen, ihrer Herrin zu berichten, daß Nora erkrankt, der Arzt bereits gerufen und der Freiherr in Sorgen sei? Ein einziges Wort konnte sie emporen, wurde es unaufgefordert geredet, — sie that besser, den Freiherrn zu fragen. Derselbe hatte als Antwort nichts wie eine abwehrende Bewegung, und so blieb die Herrin des Hauses in der That vorläufig ungehört mit ihrer Migräne. Von Zeit zu Zeit erhob sich Herr von Birning und schritt auf den Fußstapfen hinaus durch den Garten, um nach dem Wagen zu spähen, welcher den Arzt bringen sollte. Als er endlich zu sehen war, riefte er das kleine Geschäft Ertriedens heran. Gertha, in ein großes Tuch gewickelt, lehnte darin und sprach, noch ehe der Freiherr ihr zu Hülfe kommen konnte, heraus: „Du bist ich“, flüsterte sie, „so — müssen Sie mich eben nehmen, ich habe mich nicht lange Zeit zum Toilettemachen gegönnt.“ Sie wies dabei auf das schlichte graue Morgenkleid und die in ein Netz geschobenen schweren Haare. „Über, Kind, — so war es nicht gemeint, werden

lassen wollte ich Sie nicht, — nur sollten Sie einmal im Lauf des Tages nach der kleinen Schwarzkroffeldrinne sehen, sie ruft Ihren Namen mit den jästlichsten Ausdrücken.“ „Ertriede schloß noch, ich hinterließ ihr die Nachricht, damit sie meine Flucht begreift“, findet. Der Freiherr klopfte ihr lieblos auf die Schulter. „Meine kleine Kerle, — immer bereit“, sagte er, sich mühsam zum Scherz zwingend. „Ich bin recht besorgt, — wie lange es dauert, bis der eublich herankommt“, setzte er hinzu und deutete auf den Wagen. „Wollen hören, was Doktor Boll sagt.“ „Und das alles hat dieser unglückliche Einfall Noras verschuldet, allein den Wald durchstreifen zu wollen?“ fragte das junge Mädchen. „Dort unten traf ich den Förster, er ist noch spät in der Nacht hinaus nach Schloß Wredow gegangen, als er hörte, daß Rita das Kind wohlbehalten hier abgeliefert. Der Fürst hatte den Wald mit Fackeln durchsuchen lassen wollen.“ Herr von Birning sagte ihre kleine Hand mit raschem, fast schmerzenden Druck. „Ditlie, — der Fürst.“ Ein häßlicher Verdacht durchjagte seine Seele, und es kostete ihn Mühe, sich vor Gertha zu beherrschen. „Ich kam spät nach Hause — und — sprach meine Frau noch nicht. Wollen Sie mir das alles noch einmal erzählen?“ Gertha wiederholte in ihrer unbefangenen Weise, was sie von Kurt bei der eben stattgehabten Begegnung vernommen. Der alte Herr nickte ein, zweimal mit dem grauen Haupte; ein erschütternder Ernst lagerte sich über seine Züge. Als Gertha Noras Zimmerthür hinter sich geschlossen, hallte er seine knöchige Rechte mit einer kräftigen Verwahrung. „Ich denkbar von einer Waise, einer Mutter? Und nicht eine Stunde des Schlafes um des Kindes willen geopfert?“ „Rita, — hat meine Frau nach Nora gefragt?“

Die Dienerin fühlte instinktiv den Vorwurf, welcher in dieser Frage für ihre Herrin lag; ihr Gesicht überzog sich mit verlegener Röte, zu lägen wagte sie indes doch nicht dem forschenden Blicke des Freiherrn gegenüber. „Herr Oberforstmeister, die gnädige Frau hat ihre entsehlige Migräne, Sie wissen, wie die sie jedesmal angreift und.“ „Schon gut!“ sagte er kalt und schritt dem Arzt entgegen. Als Doktor Boll nach gründlicher Untersuchung des Kindes sein Gesicht dem Vater desselben wieder zuwandte, zeigte es so ernste Spuren von Besorgnis, daß Gertha entseht aufschaukte und dem Freiherrn die Frage nicht über die Lippen wollte: „Doktor, Doktor, — doch nichts Schlimmes?“ „Es ist meine Pflicht, die Wahrheit zu sagen“, versetzte der wurde, faßt so gemüthliche Herr bekümmert. „Ich erkenne die dringende Gefahr, — Erstickung des Gehirns, — eine Entzündung, wenn nicht eine plöbliche Lähmung, sind außer Zweifel.“ Es trat eine tiefe Stille ein; der Arzt beobachtete das schwermütige Kind nochmals aufmerksam. Der Freiherr stand am Fußende des Bettes, seine kräftigen Schwüngen zitterten unter dem grauen Schnurrbart. „Meine kleine Schwarzkroffeld, nein, das ist ja nicht möglich, nicht möglich!“ Der Doktor wandte sich wieder zu ihm. „Es wäre mir lieber und eine Beruhigung für Sie, wollten Sie noch den Professor in B. zuziehen, — aber es dürfte keine Zeit verloren gehen“, setzte er nachdrücklich hinzu. „Der schnellste Reiter müßte ohne Verzögerung hinfahren. Es ist ein glücklicher Zufall, daß er gerade hier in der Nähe zur Erholung weil.“ „Der schnellste Reiter, — das bin ich noch immer; Sorge und Angst wird mich noch mehr treiben“, murmelte der Oberforstmeister und legte seine Hand auf die des Arztes. „Rann —“ wie schwer sich das Wort auszusprechen ließ, — „kann Sie sterben unterlassen?“ Der Befragte warf einen Blick nach oben; der andere verstand ihn.

„Und noch eins“, setzte er dann flüsternd hinzu, „ist es denkbar, — daß Sie gerettet worden wäre, wenn zeitig Hülfe da war?“ „Das läßt sich schwer bestimmen, ich weiß nicht, wie heftig die Erscheinungen vor zwölf Stunden auftraten“, meinte Doktor Boll nachdenklich. Noch einmal beugte sich Herr von Birning mit einem Blick voll unendlicher Liebe über das bewußtlose Kind, dann verließ er das Gemach, und nach wenigen Minuten schon hörte man die Hufschläge seines Pferdes auf dem nach dem Landgute S. führenden Pfade. „Es können zwei Stunden verstreichen, bis er zurück ist“, meinte der Arzt und nahm seinen Platz neben dem Bett ein. Lautlos teilte er sich mit dem jungen Mädchen in die Pflege des Kindes; nach einer Weile erschien auch die Baronin Siebenegg im Krankenzimmer. Immer besorgter wurde die Miene des Arztes, Vöte auf Vöte eilte zwischen der aber eine Stunde entfernten Apotheke und der Oberforstmeisterei hin und her, — immer ängstlicher wurde die Stimmung der beiden Frauen. Ertriede rang im Nebenzimmer die Hände, schwere Thränen rollten über ihre Wangen: „Der Stolz, die Freude meines armen Vaters“, flüsterte sie wiederholt vor sich hin. Es war eine so bellommene Stille in dem Gemach; unheimlich lang das leise Ticken der Uhr, die kurzen Atemzüge des Kindes wurden pfeifender. Dann und wann fuhr ein Windstoß gegen die Fenster und rüttelte sie. Der Regen hatte sich am Morgen gelegt, Sonnenblide durchdrangen die Wolken, aber der Sturm tobte noch. Wie schaurig sich das Heulen des Windes anhören ließ in dem stillen Krankenzimmer. Draußen schlich die Dienerkraft auf den Fußstapfen umher, alles war bleich und verstört, weit auf dem Weg hinführten hatten sich Posten aufgestellt, die das Erscheinen der nach der Apotheke gezögerten Vöten erwarteten. (Fortsetzung folgt.)

nungen. In der betreffenden Depesche wird die Beschaffung von Sabos und M. Dierba angeraten.

Land, 1. Juli. (Einführung.) Dem Vernehmen nach wird die in Manouba stehende französische Truppenabteilung durch Suis nach La Colette marschiren und dort auf dem Rängerschiß „Reine blanche“ nach Sfar eingeführt werden. Die Truppen sollen eornentl die tunesischen Truppen bei der Wiederherstellung der Ruhe in dieser Gegend unterstützen. Die europäischen Einwohner von Sfar haben sich auf die französischen Schiffe geflüchtet.

Washington, 2. Juli, 11 Uhr vormittags. Präsident Garfield wollte heute früh nach Longbranch fahren, als am dem Bahnhofs ein Mörder einen Schuß auf ihn abfeuerte. Der verwundete Präsident wurde alsbald nach dem Weißen Hause gebracht, wo die Aerzte niemand zu ihm lassen. Die Verwundungen sollen nicht tödtlich sein. Die Umgebung des Weißen Hauses war von einer großen, ungeheuer erregten Menschenmenge umgeben. Der Mörder soll verhaftet sein. Näheres ist noch nicht festzustellen.

Washington, 2. Juli, mittags. [Präsident Garfield] ist am rechten Arm und an der rechten Hüfte hinten in der Nähe des Rückgrats verwundet. Die Aerzte haben sich dahin ausgesprochen, daß die Wunden zwar nicht unbedenklich aber nicht geradezu tödtlich sind. Der Präsident ist bei Bewußtsein und hat ein Telegramm an seine Frau gerichtet und sie gebeten, zu ihm zu kommen. Der Mörder weigert sich, seinen Namen zu nennen; es heißt, derselbe sei früher Konsul in Mexiko gewesen.

* **Washington**, 2. Juli, nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Der Zustand des Präsidenten Garfield] wird immer bedenklicher. Man fürchtet eine innere Verblutung. Der allgemeine Eindruck ist der, daß der Präsident seiner Auflösung schnell entgegengehe. Die Ärzte wagen es nicht, den Versuch zu machen, die Ängeln herauszuziehen.

• **Washington**, 2. Juli, abends 8 Uhr 30 Min. [Garfield.] Nach einem soeben veröffentlichten Bulletin glaubt man, daß der Präsident Garfield keine Stunde mehr leben würde. — Der Mörder des Präsidenten ist ein eingewanderter Franzose, namens Guiteau, welcher sich bemüht haben soll, den Posten als Konsul in Marseille zu erhalten. Verschiedene Redlungen behaupten, Guiteau sei geisteskrank.

* **Washington**, 3. Juli. [Vom Präsidenten.] Vizepräsident Arthur ist vom Kabinett nach Washington beurlaubt worden. — Nach äußerem Vernehmen über den Zustand des Präsidenten Garfield wären die Symptome um ein Geringes besser, doch besteht noch die Befürchtung innerer Verblutung. Die in den Rücken gedrungene Kugel ist noch nicht gefunden.

Washington, 3. Juli. [Die Symptome] in dem Zustande des Präsidenten Garfield sind seit gestern Abend ansehnlich günstig. Der Kranke schlief mitunter und nahm die erste Nahrung seit dem Nord-Anfall um 2½ Uhr nachts zu sich. Puls 124, Temperatur normal, Respiration 106. Heute morgen beschlossen die Ärzte, von einem Versuche, die Kugel herauszuziehen, abzustehen, da deren vermuthlicher Sitz nicht notwendigerweise die schließliche Genesung verhindernere.

*) Washington, 3. Juli. [Der Staatssekretär des Auswärtigen,] Blaine, hat gestern die amerikanischen Vertreter im Auslande ein Telegramm gerichtet, welches über den Vorgang meldet: Auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde heute Morgen von einem Individuum, namens Charles Smith (?), geschossen. Die Waffe war ein Revolver großen Kalibers. Der Präsident hatte seinen den Bahnhof der Baltimore- und Potomac-Eisenbahn erreicht, um sich mit dem Limited-Express um 9 Uhr 20 Min. mit einem Teile des Kabinetts nach New-York zu begeben. Der Staatssekretär Blaine fuhr in demselben Wagen von dem „Weißen Hause“ aus mit dem Präsidenten und befand sich an seiner Seite, als der Schuß fiel. Der Mörder wurde sofort festgenommen. Der Präsident wurde nach einem Privat-Zimmer in dem Stationsgebäude gebracht und ärztliche Hülfe zur Stelle geschafft. Um 10 Uhr 20 Minuten wurde der Präsident nach dem „Weißen Hause“ gebracht.

* **Washington**, 3. Juli. [Präsident Garfield] fühlte sich heute früh um 4 Uhr, nachdem er etwas geschlafen, erfrischt. Seine Gemahlin ist gestern abend mittelst Ektroguges eingetroffen. Das gesamte Kabinett verblieb die ganze Nacht im Weißen Hause. Der englische Gesandte Thornton überreichte dem Staatssekretär Blaine persönlich eine Votschaft Lord Granvilles. Der Marquis of Lorne telegraphirte an den Staatssekretär und drückte seine wärmste Sympathie für den Präsidenten und dessen Familie anlässlich des fahrerischen Attentates, sowie die Hoffnung aus, die Wunde werde keine tödtliche sein. Der Name des Mörders ist Charles Julius Guiteau. Derselbe ist in Illinois geboren, war Mitglied der Oneida-Gemeinschaft, dann unbefähigter Advokat in Chicago. Er wird allseitig als grundlosloser Abenteuerer bezeichnet, der bis zum Wahnsinn nach Verühmtheit strebte. Die hervorragendsten Blätter betrachten Guiteau als hienberbrannten, unordentlichen Menschen, die durch den Misserfolg in seinen Bewerbungen um eine Stelle völlig wahnsinnig wurde und persönliche Rache gegen das Staatsoberhaupt brütete.

Provinzielles.

Dortmund, 4. Juli. [Der Mörder Potthoff,] der dem hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Schufter Potthoff aus Westfalen bei Hamm, welcher sich nach dem hiesigen Amtsgerichte befindet, zeigt Spuren von Beifriedung, bezw. sucht er den „weisen Mann“ an spielen. Er wird daher, dem Vernehmen nach, einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen werden.

2 Herr Amtsgerichtsrath Fuchsius f.) Herr
Amtsgerichtsrath Fuchsius hier ist gestern mittags 1 Uhr nach
angeworfenem Leiden gestorben. Der Verstorbene war am
2. Juli 1831 zu Olpe geboren, wo sein Vater Kreis-
physikus war. In den Staatsdienst trat der Verstorbene
als Medizinalrat am 3. Oktober 1854, am
1. Oktober 1861 wurde er zum Assessor und 1875 zum
Amtsgerichtsrath ernannt. Der Verstorbene, der ein ebenso
tüchtiger Jurist als ausgezeichnete Mensch war, hat bis
auf den heutigen Tag von 1866 mitgewirkt.
Der hochwürdigster Gaudichier Bezeim hat sich

noch in seinem Jahre bei der Feier seines Jahrestages sich einer solchen Bewilligung seitens der Obrigkeit zu erfreuen gehabt, als die bei der gefirgten Festfeier am Freudenbaum; wor auch das letzte Pläzchen beehrt und was das sagen will, werden unsere Leser wohl wissen. Der Verlauf des Festes war ein durchaus vortheilhafter. Nach der Zapfenstreich am Vorabend kamen die Mitglieder in dem Regemännichen Garten zusammen, woselbst auch am Vormitte des gefirgten Tages, nach Beendigung des Gottesdienstes, ein Freischützert stattfand. Der Feiung durch die reich geschmückten Stragen, mit der Kapelle des kaiserlichen Jägerbataillons an der Spitze, gestaltete sich großartig, wahrhaft imposant. Am Freudenbaum angekommen, wurde beschlossen, folgendes Telegramm an St. Majestät den Kaiser in Ems zu senden: Heute, am 15. Jahrestage nach der siegenden Schlacht von Adwigsberg, entläßt der dortwunde Landwehr-Bevins E. M. Majestät seiner Gnuß in tiefster Ehrfurcht. Der Vorhand. Bei ausgedehnetem Doppel-Anseht der „Jäger-Kapelle“ und des kaiserlichen Orchester-Bevins“ und bei dem prächtigen Wetter, verlief der Nachmittag in angenehmer Weise. Gegen Abend begann der Ball, nach dessen Eröffnung der Probst des Bevins, Herr Dornelamp, eine Ansprache hielt, in welcher er besonders betonte, wie so viele der Mitglieder heute vor 15 Jahren auf dem Schlachtfeldern von Adwigsberg im blutigen Kampfe um den Sieg gerungen, allen vorn an der obersten Feldherrn, St. Majestät der Kaiser und Admig, der alles daran gesetzt habe, um ein gerietes Deutschland zu schaffen. Nebst gedachte noch der schönen Bestrebungen und Ziele des Landwehr-Bevins“ und schloß mit einem Hoch auf St. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden freudigst einsinkten. Herr Schröder hatte den Garten brillant erleuchtet lassen.

»[Nordlicher Dortmund'scher Schützenbund.] Das zweite Schützenfest des nördlichen dortmunder Schützenbundes ist in glänzendster Weise verlaufen, glänzender noch, als das vorige! So. Da wir aber den ersten festlich und den ausmarchig bereits in der Sonntag's-Kammer die richtig haben, können wir die Berichterstattung auf die zwei letzten Hauptfesttage beschränken: Nachdem der außerordentlich große Festzug auf dem Festplatze angelangt war, begann bald das Abmischgelingen, während dessen die Wissenschaftliche Kapelle und der „Dortmunder Orchesterverein“ mit einander wetteiferten die „hohen Weisen“ erklingen ließen. Unter den Schützen herrschte die gehobene Stimmung, bald zog die bald jene Compagnie in den Wald, um sich um ein höchstes Weisensfest zu lagern und daran zu laben. Nachdem es der Herren Wölger, Weber und Ventsch schon ziemlich frühzeitig gelungen war, das Gezier, den Reichsapfel und die Krone des Adlers herabzuholen, wosfür die glücklichen Schützen prachtvolle Weibchen erhielten, wozu es fast bis zum Abend, die der Abmischgung viel. Den glücklichen Schütz zum Herr Wölger, der denn auch sofort zum Besizer des nördlichen Reichs proklamirt wurde. Es gelang ihm aber der Weise und hielt Herr Oesterflemm dabei eine Ansprache, die ungeschwätzt folgt lautete: Schützen, Kameraden! Seit dem Bestehen uners jungen Schützenbundes treten wir jetzt zum zweiten mal hier zusammen, um einen Akt der Geduldigung zu begehen und Kreuz und Gegebenheit zu geloben demjenigen, welcher nach alter knuvel'scher Sitte mit uns hierin als „nördlichen anführer“

[illegible]

Wir nun in die Hände unseres neuen Schützenkönigs, dessen edle Bestimmung uns Bürger ist, daß der Friede, die Einheit und der Frohsinn, welcher bis jetzt so fruchtbringend in unserem jungen Reiche gewaltet, auch ferner sich erhält und weiter gedeiht. Abermalen! Indem wir von neuem Treue und Gehorsam nach Schützenart unsern jetzigen Herrscher geloben, fordern wir Euch hiermit auf, mit uns einzustimmen in den Ruf: **Sei, Majestät unser allernachbarlichster Schützenkönig Bürger er lebe hoch!** Wie Donnerholl klang es aus so vielen hundert Röhren extinguierte Hoch durch den Wald. Der erste Regimentschef des neuen Bataillon war, sich seine Ansignia zu wählen und zwar fiel seine Wahl auf das Bataillon des Schützenobersten Wilhelm Altmann jun. Hierzu begann in den beiden Ecken der Hohenzoller der Festball.

Der Festzug begann um 11⁰⁰ Uhr mit Konzerten auf dem Steinapfel, worauf die Scharren gegen 12⁰⁰ Uhr an dem südlichen Hofe auftraten. Nachdem der Hofsaal abgehoft, erfolgte der Hauptfestzug durch die Straßen des nördlichen Stadtteils, dann ging es wieder hinaus zum Festplatz, wo von dem neuen Rindspare Parade abgehalten wurde. Die beiden ob an genannten Kapellen führten wieder Doppelsonnen an. Auf der großen Wiese fanden Volkskämpfe aller Art statt, namentlich legte das Feldwettrennen, wobei 4 Gel aus Hosen erschienen, die Jagdwaffen aller in Bewegung. Eine allerliebste und nachgemessene Einrichtung hatte der Vorhof durch die Einrichtung einer sogenannten Rinderpensionale getroffen, wobei jedes an derselben teilnehmende Kind, und dies mochten wohl mehr als 1000 sein, ein Bos ziehen durfte, für welches es den darauf folgenden Gewinn erhielt. Die Wettkämpfe bestanden aus Spielsachen und Redereien und füllten ein ganzes Zimmer. Den Schluss des Tages bildete ebenfalls wieder ein Festball. Der Anbruch des Publikums zu dem Fest war besonders am letzten Tage ein geradezu enormer. Zumal auf der großen Wiese eine Anzahl von Bänden errichtet waren, in denen es Lebensmittel gab, ließ die Verpflegung in keiner Weise etwas zu wünschen übrig.

* [Räiter, Kornett, Quartett.] Leider waren am Samstag-Abend an derbeschiedenen Stellen Konzert, Festsfeier, Besprechungen, jedoch sich des Publikum gesplittet und nur eine nicht sehr große, dafür aber um so anständiger Gemeinde den beschiedenen Klängen des Räiter-Kornett-Quartetts im Rühlhagen Garten lauschte. Reiner, erfratet, schöner und tiefer empfunden haben wir noch nie die einsachen, herrlichen deutschen Volkslieder vortragen hören, wie durch dieses Kornett-Quartett. Man glaube den Text der Gesänge von Strophe zu Strophe verfolgen zu können, und solch zarte, weiche Anfänge freudigende und dann wieder zum leichten Satz hindernde Sarcornen waren bisher den meisten Hören an solchen Instrumenten fremd geblieben. Als Worte der Instrumente gilt fast allgemein die Violine, weil sie die verschiedensten, wechselnden Gefühle des Herzens am besten zu malen im Stande ist. Samstag-Abend haben wir aber gehört, daß auch andere Instrumente bei meisterhafter Behandlung solche Wirkungen hervorbringen vermögen. Es war ein Hogenzug seltener Art. Der außerordentliche Erfolg der trefflichen Künstler hat glücklicherweise Herrn Rahn veranlaßt, sie noch für ein zweites Konzert zu gewinnen, welches schon heute abend stattfinden wird und sicher die größte Beteiligung finden wird. Ganz besonders glauben wir unsere Leser auf die letzte Nummer des Programms aufmerksam machen zu müssen, in welcher unser Redak auf einer 8 Fuß langen Trombe, die er selbst bei einem Kunstgärtler aufgefunden hat, und die gewiß den 16. Jahrhundert angehört, entzückende altdeutsche Weise vortragen wird.

Der Wahlverein der Fortschrittspartei hat in seiner gestrigen, bei Herrn Rahn stattgehabten Generalversammlung Herrn Rechtsanwalt Benzmann in Lüdenscheid als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Herr Benzmann hat dem Vernehmen nach die Kandidatur angenommen.

§ [Der Turnverein „Exermonia“], welcher bisher in dem kleinen Saale, längs des großen schiefen Ganges im Kaiserpalaste, zu namentlich nach den höchsten Anforderungen der Gymnastik abgehalten, da er in dem hinteren Saale zu sehr bemerkt hätte und auch durch häufige Belegungen oft vom Turnen abgehalten wurde. Für die Vermehrung der Turnhölzer hat der Verein jährlich 250 M. zu zahlen. Am Samstag-Abend nun wurde die Sitzungsfest in die prächtige, geräumliche Halle mit einem Speisestuben begonnen.

Die Taggebräuden, an denen der neuerrstandene vorimund-
der Bürgerſchaftverein ſein dieſjähriges Feſt feiern wird,
die ſelbſtgeſtellt ſich die Geſellen an Lieblingen und ſo
war auch der geſtiegene Aufmarſch nach der ſtädtiſchen Wals-
burg beim Freiendbaum geradezu großartig. Die
Lieblingen gingen vorerſtlich und nach ihrer Beendigung

wählten die Götzen dem Frühkonzerte der Jäger am Freudenbaum frühlich bei.

2. (Preisw. word.) Schon wieder ist ein junges Hoffungsvolles Mädchenchen der Manufaktur lurch, flüchtete 10^{te} Uhr war der Sohn des Doctors in der Abla-Rind. Weisbach, Ramphorst, der 25 Jahre alte Dreher Friedrich Ramphorst, mit noch mehreren Bekannten an dem Baunnen neben der Marienkirche gewesen, um ein Glas Wasser zu trinken, als 6—8 junge Burken im Alter von 18—20 Jahren von der Kasernenallee nach dem Schulplatze kamen und daselbst großen Lärm machten. Ramphorst sagte zu den jungen Leuten, sie möchten sich doch ruhig verhalten, welche Begeisterung die Gefellen brannte, sofort auf R. auszupringen und auf denselben loszuschlagen. Einer derselben hat sofort ein Messer gezogen und dies dem Ramphorst in das Herz gerannt und zwar mit voller Wucht von oben nach unten stoßend. Der Betroffene machte, ohne einen Laut von sich zu geben, mehrere Schritte und stürzte dann tot zur Erde nieder. Einer der Burken schlug auf die Leiche noch mit einem Stabe los, andere warfen viele Pfeilsteine nach derselben und ein anderer sagte noch: Ich drehe dem Kerle das Messer im Leibe herum! was derselbe auch ausgeführt haben würde, wenn nicht andere Personen dazwischen gekommen wären. Den Schreien der Eltern, die den so verlorenen Sohn (es ist der jüngste von dreien), nachdem er ein paar Minuten vorher sich mit ihnen unterhalten, sahen man sich den. Der Kermerechte sollte sich flüchtigen zu einer militärischen Uebung in Münster einfinden. Der Polizei ist es bereits gelungen, mehrere der Beteiligten zu verhaften und zwar sollen dies die Gebrüder Buchmann, Kemper und Böbbe sein, während der als Hauptthäter bezeichnete Brähler noch nicht ergriffen ist.

1 [Zur Gerabsehung des Einflusses bei den Sparzaffen.] Ueber die am 28. v. M. in Offen stattgefundene Versammlung von Sparzaffen-Verwaltungen aus dem Regierungsbezirk Düsselstorf und Aarsberg gehen uns aus dem Kreise Dortmund Mittheilungen zu, welche ausführen, es seien aus dem diesseitigen Regierungsbezirk nur 26 Raffen vertreten, während die Gesamtzahl derselben, ausüchlig einer Privatparaffie, nach der von der tgl. Regierung zuletzt veröffentlichten Zusammenstellung 85 betragt. Es fehlten also 59 Raffen, und unter ihnen auch die hiesige. Von diesen 26 vertretenen Raffen räumten 17 gegen die Gerabsehung: Bochum-Ami, Gelsenkirchen, Kuthen, Anna-Stadt, Bögler, Hagen, Hohenlimburg, Eldenfeicht-Stadt, Kirchdudem, Herne-Poben, Halber, Alena, Gattungen-Stadt, Witten, Aarsberg, Scherzete, Watenfeicht und Anna-Gamen. Neun Raffen waren für die Gerabsehung u. a.: Bochum-Stadt, Sorsf-Stadt, Hagen-Stadt, Hamun, Sorsf-Land, Rippst. Stadt. Die Meele Stellung die auf der Versammlung nicht vertretenen Raffen der angeregten Frage gegenüber einnehmen, wurde nicht bekannt. Des Herr Regierungsrat Hof machte die Mittheilung, daß erst vor etwa 1/3 Jahre infolge amtlicher Aufforderung die Verwaltungen von 68 Sparzaffen des Regierungsbezirks Aarsberg sich dahin ausgesprochen hätten, daß der Rinsatz von 4 Rios für die Eingänge nach heu-

der Zinsfuß von 4 Proz. für die Einlagen noch bezu-
gefallen ist, das mithin nur 16 Verwaltungen von Ge-
meinden u. Sparkassen für die Einzahlung gewesen, daß
übrigens viele Rassen nach ihren Statuten bereits in der
Lage seien, den Zinsfuß, wenn es erforderlich erweise, an
erhöhen oder auch zu vermindern, indessen wie gesagt, 68
von 84 den Zeitpunkt noch nicht für gegeben erachtet hätten.
Daneben theilen die Vernehmten, ein gemeinsames Vorgehen
herbeizuführen, vor der Hand noch wenig Aussicht auf Erfolg
zu haben. Man will überhaupt wenig Gemeinschaft der
Interessen wenig Dauerhaftigkeit zuprehen, und ist vielfach
der Meinung, daß hinterher, namentlich wenn mal wieder
die Erhöhung des Zinsfußes in Frage käme, jede Rasse
das thün wiro, was sie für best hält, ohne Jemand
Rücksicht auf die anderen zu nehmen. Dauern die jetzigen
Zustände fort, und bleibt im allgemeinen Verkehr der Zinsfuß
anhaltend ein niedriger, so wird es ja nicht fehlen, daß
auch die Sparkassen, eine nach der anderen, mit dem Zins-
fuß für Einlagen herabgehen. Man darf aber nicht anders an-
nehmen, als daß, wie überall, so auch bei jenen 68 Rassen
die Umstände ernst und gewissenhaft erwogen und die eigenen
Verhältnisse zu Rate gezogen sind, und kann es ihnen
nicht verdenken, wenn sie diese und nicht die Zustände an
anderen Orten für ihre Einrichtungen maßgebend sein lassen.

berer, die sich an derartigen Verrichtungen maßgebend teil nehmen. (Mau- & Bau.) Zur Verteilung von Springorum und Schlender wird uns von sachmännlicher Seite geliehrt: — Aufstufend an den Bericht über die Verabhandlung vom Freitag der Strafammer des hiesigen Königl. Landrechts gegen Springorum und Schlender sehen wir uns derart an, verchiedenen Erwägungen, die sich bei der Verfolgung jener Sache aufdrängen, Worte zu geben. Wenn sich auch aus der ganzen Sachlage in vorliegendem Falle Mißverhältnisse ergeben mögen, so sind doch desto enker die Bedenken, die sich bei der Beurteilung derartiger Grenzübergrreitungen im Prinzip ergeben. Hier fällt n'ir so sehr die Schädigung des Nachbarreides ins Gewicht, als vielmehr die vorhandene Mächtigkeit eines entzichenden Unfalls, wenn, falls die Uebergrreitung nicht bekannt wird, die Nachbargrube in späteren Jahren ahnungslos die alten Raubbaue anhauf und durch die Anfrummungen von Wässern oder schlagenden Wettern, von denen so'che alte Baue gewöhnlich angefallen sind, sich die bedauerlichsten, vielleicht viele Menschenleben gefährdenden Katastrophen zuzieht. Es ist klar, daß deshalb ein richtiges und vollständiges Grub-nis für die erste unerlässliche Bedingung zur Verhütung derartiger Vorfälle sein, und daß die Mächtigkeit vorhanden sein muß, die Aufnahme aller vorhandenen Grubenbaue, event. auch ohne Zustimmung der Leiter des Bergwerks zu betreiben und die volle Ausdehnung der Baue auf die amtlischen und gewerkschaftlichen Grubenbilder aufzutragen. Hier muß sich nun die Frage aufdrängen: Zu solches bei der jetzigen Stellung der tonseffionierten Westfälischer, deren die Anfertigung

und Nachtragung der Grubenbeiträge obliegt, möglich? Diese Frage muß mit „nein“ beantwortet werden, denn der preussische Marxscheider, ist im Gegensatz zu seinen Kollegen in Bayern und Oesterreich, lediglich Gewerbetreibender und als solcher von seinem Auftragsgeber abhängig, daher nicht berechtigt, andere Aufnahmen in der Grube vorzunehmen wie diejenigen, die ihm speciell aufgetragen werden. Zwar beiräthet die Bergbehörde den Marxscheider in gewissem Sinne als ihr Vollziehorgan, denn seine Instruktion verpflichtet ihn, bei seinen Arbeiten auf den Gruben vorgefundenen Verstä. gegen Bergpolizei-Vorschriften der Bergbeh. mitzutheilen, allein dies dient nur dazu, den ganzen Stand der Marxscheider in eine sichere Lage zu stellen, da diese in nicht seltenen Fällen der Alternative begegnen werden, entweder ihre Arbeiten auf einer Grube zu vertieren, wenn sie der Instruktion nachkommen, oder aber die Entziehung der Konzeßion zu gewärtigen haben, wenn sie diese unterlassen. Um also eine Garantie zu schaffen, daß die Grubenbilder, auf deren Richtigkeit die ganze Bergpolizei, die sich auf die Sicherheit der Baur, die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, den Schutz der Oberfläche im Interesse der persönlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs und den Schutz gegen gemeinschädliche Einwirkungen des Bergbaues erstreckt, mehr oder weniger beruht, auch das find, was sie sein sollen, müßte unseres Erachtens einer Aenderung der Stellung der Marxscheider resp. eine Wiederverstellung des früher bis zum Jahre 1856 bestehenden Verhältnisses derselben als unmittelbarer Staatsbeamten herbeigeführt werden, wie solches von allen Marxcheidern, die sich der schiefen Lage ihrer Stellung wohl bewußt find, gewünscht wird. Wüßten solche Fälle, wie der am Freitag verhandelte, die doch gewiß das Mangelhafte der jetzigen Einrichtung des Marxscheiderwesens hinreichend illustriren, dazu dienen, die Aenderung derselben in der erwähnten Weise anzuregen.

Wenden, 1. Juli. (Extranten.) Am 29. Juni abends ertrank Herr Baben in der Weser der 12jährige symnastik Ernst Hermann, Sohn des Pastors Hermann in Bad Renndorf. Der Knabe befand sich in dem für Nichtschwimmer abgetheilten Bassin der Pionier-Schwimmanstalt und muß jedenfalls einen Herzschlag bekommen haben und infolge dessen launlos untergegangen sein, denn keiner der Mitabenden sah ihn verschwinden. Beim Aufleiden bemerkten ihn seine Mitschwüler, doch blieb alles Suchen nach ihm vergebens. Am nächsten Morgen wurde seine Leiche gefunden.

aus Westfalen, 26. Juni. [Zur Höhe der Se-
richtskosten.] Ueber die Höhe der aus dem neuen Se-
richtsverfahren erwachenden Projektskosten sind im Laufe des
letzten Jahres mannichfache Mittheilungen, zum theil eben-
falls übertriebener Natur, durch die Presse gegangen. Es
war daher ein guter Gedanke der Handelskammer zu
Münster, eine Zusammenstellung der jetzigen Kosten mit den

vor dem 1. Oktober 1879 in Verzug gekommen zu geben.
Hier ist sie. Es betragen:

Zur kleinen Objekte von		Die Vorzugsgebühren			Die Gebühren für die Zwangsvoll- streckung			Summe.
		des Grundzins	der Kapital- emittente	d. Verzichts- vollzugs	d. Verzicht	d. Kapital- Anzahl	auf den Ver- richtsvollz.	
N.		N.	N.	N.	N.	N.	N.	N.
10	jezt früher	3— 1 20	13 40 2 20	2 50	3 8 50	8 80	9 60 3 90	39 85 3 90
30	jezt früher	3— 3—	13 40 4 50	2 50	3 85 50	8 80	9 60 49 35	49 35 8 35
50	jezt früher	7 20 5 10	18 40 7 10	2 50	3 85 1—	8 80	9 60 13 20	49 35 13 20
70	jezt früher	13 80 7 20	23 40 9 70	2 50	3 85 1 50	8 80	9 60 18 40	61 65 18 40
100	jezt früher	13 80 10 20	23 40 13 50	2 50	3 85 2—	8 80	10 10 25 70	62 15 25 70
150	jezt früher	22 50 15—	41 40 22 50	2 50	5 15 2 50	10 30	10 85 40—	93 20 40—
200	jezt früher	22 50 24 75	41 40 37 50	2 50	5 15 4 30	11 80	11 60 71 55	94 96 71 55
500	jezt früher	60— 56 75	98 40 77 20	2 50	7 65 8 60	19 80 10 60	15 20 154 15	203 45 154 15
1000	jezt früher	97— 34 75	146 40 107 40	2 50	11 52 12 30	29 20 18 10	10 85 222 55	305 85 222 55

Hiernach tritt die hellenweise enorme Höhe der Proportio-
nen des neuen Verdragns bei der Entlastung und Ver-
theilung der kleineren Beträge am auffallendsten zu Tage.
Werden, 29. Juni. [Windhofe.] Man schreibt der
„**Noll. Volkszt.**“: Gestern nachmittag zog ein heftiges Ge-
witter über unsere in einem Bergesfelle liegende Stadt. Das-
selbe hatte eine Windstöße im Gefolge, welche auf dem
Dachhofe in Schindeln das Dach von der Scheune hob und
das Haus des Holzhändlers etc. beschädigte. Aus der Ruhr
hob es einen fegelförmigen Wassertrahl mit vielen stichigen
mehrere Meter hoch und zog dann in schädlicher Richtung
nach Hölzerhausen weiter.

Koblenz, 30. Juni. [Von der Kaiserin.] Da-
bezuken über die Erkrankung unserer Kaiserin ist allgemein.
In dem im königlichen Schlosse aufgelegten Buche bedeckt
sich Bogen nach Bogen mit den Namenszeichnungen von
Angehörigen aller Stände, die auf diese Weise ihrer leb-
haften Theilnahme an dem schweren Leiden Ihrer Majestät
Andruck geben.

zu Roblenz, 2. Juli. [Die Kaiserin.] Das heutige Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin lautet: Ihre Majestät die Kaiserin hat nach einem noch unruhigen Tage eine bessere Nacht verbracht. Schlaf erquickender, Appetit rege, Zustand der Wunde gut, Temper-

zur normal, Kräfte haben sich.
zu Soblenz, 3. Juli. (Die Kaiserin.) Das heute
 Vormittag 10 Uhr über das Befinden Ihrer Majestät das
 Kaiserlich ausgesandte Bulletin lautet: Was das Hebel be-
 trifft, welches die Operation erforderlich machte, so ist der
 Verlauf der Heilung durchaus zufriedenstellend. Dagegen
 stehen gestern gegen Abend erhebliche Atembeschwerden auf,
 welche Ihre Majestät in hohem Grade belästigten und die
 Nacht unruhiger gestalteten als die beiden vorhergehenden.
 Gegen Morgen minderten sich diese Erscheinungen und nach
 Aufnahme des Tagesmahl ist das Allgemeinbefinden zur Zeit
 sich befriedigend.

Am 3. Juli. (Vom Kaiser.) An dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen die Generale von Schlotheim und von Rauch, sowie der Vorkämpfer Graf Haffelberg teil. Heute machte Sr. Majestät die gewöhnliche Gärtenpromenade und begab sich sodann zur Kirche. — Se. k. k. Hoheit der Kronprinz lebte gestern abend um 7 Uhr aus Roblenz gesund und fuhr heute wiederum aus.

begab sich heute Abend, begleitet von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, nach Koblenz. Der heute veranfaltete Regatta, bei welcher die frankfurter Rudervergesellschaft den

Wms, 2. Juli. [S. Majestät der Kaiser] begab sich gestern Mittag gegen 12^{1/2} Uhr zu Wagen nach Robenz zu Ihrer Majestät der Kaiserin und verbrachte am Abend um 8 Uhr hierher zurück. Heute machte S. Majestät die regelmäßige Brunnepromenade und empfing später S. t. k. Hoheit den Kronprinzen, welcher um 10 Uhr 41 Minuten hier eintraf.

Standesamt Hörde.

Anmeldungen vom 1. bis 20. Juni.
Aufgebote. Fabrikarbeiter Heinz Th. Witz Krane-
feld mit Friederike Henriette Schöwer. Fabrikarbeiter Karl
Dietrich Eissen, Loh, mit Pauline Dreiermann. Fohsen-
arbeiter Konrad Gros, Werne, mit Kath. Elst. Frommann.
Fohsenarbeiter Jos. Becker mit Maria Katharina Winter-
pacht. Fabrikarbeiter Wilhelm Rißler, Dortmund, mit
Johanna Friederike Bistette Vogt. Fabrikarbeiter Peter Sal-
gmann mit Johanna Friederike Louise Elisabeth Schmiedens.
Bergmann Ludwig Friedreich Benter mit Wilhelmine Rath.
Derlmann. Kaufmann Anton de Witt mit Henriette Mar-
sch. Schlüter gen. Dübberg. Schmerle. Bergmann Gottfried
Karl Meßmermann, Remberg, mit Witz. Louise Jadenrold.
Geschäftlicheungen. Nachschaffend Heinrich Diel mit
Witwe Wilhelm Biepr. Nagelschmied Friedrich Döhnet
mit Witwe Heinrich Otto Döhnet. Fabrikarbeiter Eberh.
Prange gen. Schulte mit Maria Gert. Fabrikarbeiter Fran-
mann Badhaus mit Maria Benz. Fabrikarbeiter Franz
Gorcht mit Anna Vog. Maurer Konrad Schenkel mit
Friederike Jellinghaus. Bergmann Wilhelm Denling mit
Witwe Amalie Gillingen. Fabrikarbeiter Brenß. Spielbrin-
gen. Schäper mit Amalie Hud. Bergarbeiter Franz Haupt
mit Dorothea Dönges. Fabrikarbeiter August Gebhardt mit
Friederike Völschagen. Fohsenarbeiter August Klinge mit
Elise Wiende. Schneider Eduard Hindermeier mit Barbara
Werner.

geb. 1842. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Jacob Bonacker.
Hofbesenarbeiter Mathias Peter. Sattelmacher Josef Daal-
mann. Bergarbeiter Otto Holthaus. Fabrikarbeiter Joh.
Peder. Tagelöhner Michael Knapola. Fabrikarbeiter Hein-
rich Schwarzenau. Feiler Johann Rupper. Schuhmacher
Carl Bachmann. Schuhmacher Christ. Laub. Hülten-
beamter Carl Einbern. Hofsenarbeiter Ignaz Hohmann.
1 Tochter: Schreinermeister Heinrich Wiede. Berichtsol-
diger Julius Alster. Bergmann Peter Dieckhausen. Sanf-
tformer Heinrich Bödner. Fabrikarbeiter Johann Arens.
Bergarbeiter August Heide. Schmelzer Heinrich Bedmann.
Schmelzer Carl Goldhein. Hofsenarbeiter Carl Drewe.
Fabrikarbeiter Max Marloth. Fabrikarbeiter Anton Köh.
Fabrikarbeiter Bernhard Wöste. Schlosser Christian Schu-
bach. Maurer Oskar Möge. Fabrikarbeiter Carl Reintgen.
Schuhmacher Friedrich Anapmann. Schmied Joh. Koll.
Lohsfälle. Gefertn. Fabrikarbeiter Anton Jag-
hori 33 J. 2 M. Carl Poschammer 7 J. Anton Louise
Wobasin 9 M. Beremann Friedr. Kruse 22 J. Schreiner-
meister Richard Bögel 47 J. Gefertn. Schuhmacher Franz
Reiter 28 J. Fackelbinder Julius Böbing 54 J. 9 M.
Heinrich Omannke 1 J. 3 M. Friedrich Carl Gehardt
4 M. Gefertn. Tagelöhner Rudolf Cordes 53 J. Gefertn.
Tagelöhner Wilhelm Peter 56 J. Heinrich Julius Gott-
mann 3 J. 3 M. Friedrich Knapola 14 J. Johanna Wil-
helmine Louise Andersson 12 J. August Friedrichs 2 M.
Witwe Anna Maria Rausch 61 J. Tagelöhner Michael
Schnofsky 37 J.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* Dortmund, 2. Juli. [Marktblatt.] Weizen
— A., Roggen 23,00—23,25 M., Hafer — M., Gerste — M.,
Rastoffen 7,60—8,00 M., Stroh (Richt.) 8,40—8,60 M.,
Heu 7,60—8,60 M. per 100 Pils., Butter 1 Pils 1,80 bis
2,00 M., Eier 60 St. 3,00—3,25 M.

△ **Dortmund, 2. Juli.** [Wetterlampen.] Man schreibt uns: In das Dunkel über die Entsehung der Explosion auf Riedel's "Soulie Kiesban" scheint in etwa Licht hineingefallen zu sein: es ist nämlich, wie wir hören, beim Sammeln der, von den Verunglückten zur Zeit der Katastrophe benutzten Wetterlampen ein Uebergeß einer Lampe mit erhaltener Gewinde aufgefunden, wohingegen das Anterstell, der Expl. noch fehlt. Es läßt sich demnach wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Explosion durch ein Wetterglas verursacht worden ist.

Kühns Garten. — Dortmund.
Am Montag, den 4. Juli kr., abends 8 Uhr:
(Auf vielseitigen Vorlangen.)
KONZERT
des
Kaiser-Kornett-Quartetts
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,
der königl. Kammer-Musiker Herren
Kosleck, Finsterbusch, Senz, Gerlach.
Mit neuem Programm.
Zum Schluss: 6281
Zwei mittelalterliche ritterliche Aufzüge
für eine acht Fuss lange aus dem 16. Jahr-
hundert stammende Trombe u. 3 Trompeten.
Entree im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mk.

Handels-Institut.
Bis Mai 1. J. werde ich noch hier bleiben, bin folg-
lich zur Aufnahme von Zöglingen nach wie vor bereit.
P. Fritzen.
6293

Für die diesjährige Reise-Saison
empfehlen wir nachstehende Reisehandbücher:
Bäder des Süddeutschland und Oesterreich 7,—
Mittel- und Norddeutschland 6,—
Schweiz 7,—
Belgien und Holland 5,—
Rheinlande 5,—
Reysers Reise-Handbücher:
Norwegen, Schweden und Dänemark 7,50
Oesterreich-Ungarn 5,—
Rheinlande 5,—
Rom und Mittel-Italien, 2 Bde. 18,—
Wegweiser durch die Schweiz 2,—
Wegweiser durch den Schwarzwald 2,—
Niesengebirge 2,—
Berlin und seine Umgebung 1,—
Griechens Reise-Bibliothek:
Deutschland und Oesterreich 5,—
Rheinlande 5,—
Italien 5,—
Die Schweiz 5,—
Brennen- und Bade-Orte 2,—
London 2,50
Schwarzwald 2,25
Belgien und Holland 2,—
Thüringen 2,—
Berlin und Umgebungen 2,—
Der Harz 2,—
Straßburg, Metz und die Vogesen 1,50
Benedig, Mailand u. Verona 2,—
Die Schweiz. Nl. Ausgabe. 1,50
Dresden und die sächs. Schweiz 1,50
Hamburg und Umgebungen 1,50
Leipzig — 1,50
Paris 1,20
Kleiner Führer für die Rhein-Reise 1,—
München und Umgebungen 1,—
Kissingen und Umgebungen 1,—
Nägen. 1,—
Bad Ems und Umgebungen 1,—
Die sächsische Schweiz 1,—
Schwarzwald. Nl. Ausgabe. 1,—
Thüringen Nl. Ausgabe. 0,80
Der Harz — 0,75
Gsell: Fels, Die Bäder und klimatischen
Kurorte der Schweiz 10,—
Führer durch Rußland 4,—
Führer durch Wien und Umgebungen 2,70
Führer auf der Donau 2,70
Führer durch hundert Lust-Kurorte 3,60
Führer durch die Karpathen 3,60
Wegweiser durch das Wesergebiet 2,—
Vorwärts in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Prämiert auf den Ausstellungen
in
Carlsruhe, Dresden, Bautzen und Mannheim.
Borsdorfer Apfelwein
in ganz vorzüglicher und reiner Qualität empfiehlt
M. Schaller, Wertheim a. Main. (4945)
Gef. Bestellungen beliebe man bei Herrn J. Borgardt in Dort-
mund, Hamburgerstraße, aufgeben zu wollen.

Kunst-Lotterie des Albertvereins.
Ein (Haupt-)Gewinn: Großes wertvolles Gemälde von Hrn.
Professor Hans Makart in Wien, sub rosa betitelt,
mit lebensgroßen Figuren u.
[4945]
Weitere Gewinne im Werte von 10 000, 6000, 4000, 3000, 2500,
2000, 1500, 1000, 500, 300 u. s. w. u. s. w.
sind zu gewinnen durch das Direktorium des
Albertvereins zu Dresden und von dem
Haupt-Auktions-Platz der kgl. sächs. Landes-Lotterie
Herrn H. A. Kuntze in Dresden.
Lose à 5 Mk.

Berg-Märk. Eisenbahn.
Die zur Erweiterung des polygonalen Lokomotivschuppens auf
Bahnhof Bochum erforderlichen zu rot 26 000 A. veranschlagten Arbeiten
und Lieferungen sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Offerten mit einzureichender Aufschluß A-B bis Freitag
bis zum 14. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,
an den Unterzeichneten postlos einzuwenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der-
selben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in meinem Bureau
zur Einsicht offen, auch können dieselben exel. Zeichnungen gegen Erstattung
des Kosten von hier bezogen werden.
Dortmund, den 1. Juli 1881.
Der künftige Eisenbahn-Bau-Inspektor:
Schwartz.

Ohne Dampfkessel
wird Dampf gebildet zum Betrieb von Dampfmaschinen und zu andern
Zwecken durch
Hocks patentirte Dampföfen
Böhrle Anlage. Geringer Brennstoffverbrauch. Unbedingt: Gefahrlösheit. Kein Dampfgeruch. Kein
Kesselfeuer. Keinerlei Verbindung zwischen Feuer und Wasser. Geringer Raumbedarf. Allgemeine Anwendbarkeit.
Die Dampföfen werden mit oder ohne Dampfmaschinen und Kompressoren geliefert.
Prospecte gratis.
60141
Leobersdorfer Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Leobersdorf bei Wien.

Allgemeine Baugewerbliche Ausstellung Braunschweig 1881.
Unter dem Protektorate Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg
Größte derartige Fach-Ausstellung, hervorragend durch innere und äußere Gestaltung. Täglich geöffnet von
9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends; tägliche Retourenbilletts, bequemste Gelegenheit zu Ausflügen nach dem Harz.
Hobertsburg.
Gente, Montag, den 4. Juli kr., nachmittags 3 Uhr:
Grosses Frei-Konzert,
ausgeführt vom „Dortmunder Orchester-Verein“ unter persönlicher
Leitung des Herrn Henning.

Franz Christophs
Fußboden-Glanz-
Lack
von bekannten vorzüglichen Eigenschaften
geruchlos und schnell trocknend.
Niederlage in Dortmund bei:
Herrn Köster & Bock. 63001
Erfinder und alleiniger Fabrikant
des echten Fußboden-Glanzlack.

Soeben neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Dortmund durch die C. L. Krügersche Buchhandlung:
Franz Essinf
sien Büwen un Driewen üs
aolt Möntersk Kind
von Prof. Dr. H. Landois.
I. Teil: „Si Tiäntiden“.
1. Auflage Mt. 1,20.
II. Teil: „Nao sienen Daud“.
3. Auflage Mt. 1,—.
Von den zahlreichen Anerkennungs-schreiben der ersten Autoritäten
der deutschen Literatur der Jetztzeit an den Verfasser Prof. Dr. H.
Landois nur eine hier:
Saffenberg, 30. Oktober 1880.
Herzlichen Dank für Ihren unerschöpflichen „Erfindungs-“, den
man stets als eine wahre Perle unter den Hervorragungen
niederdeutscher Literatur betrachten wird! Ich habe eine wahre
Freude an diesem Erzeugnisse des ächten, richtigen und — so
schlagenden Humors!
Gang der Jhrige
Levin Schädling.
Gegen Einfindung der resp. Beträge — auch in Briefmarken —
erfolgt franco Zufendung.
Münster. E. C. Brunns Verlag.

Jagd-Verpachtung.
Die zum Gute Hühlinghausen b. Aachen
gehörige, in unmittelbarer Nähe zweier
Bahnstadien belegene, z. 800 Morgen
große freierliche von Rombergische
Hühlinghausen — Waldbjagd — soll
am Freitag, den 15. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Gastwirt Bräunmann in Aachen
öffentlich meistbietend gegen Kredit ver-
kauft werden. Sammelplatz bei der
Bräunmannschen. 6282
Spork, Oberförster.

Großer
Roggen-Verkauf.
Am Montag, den 11. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
sollen aus dem sog. dortmunder Ramp
beim Hause Bräunmannschen circa
50 Morg. sehr guten Roggen
öffentlich meistbietend gegen Kredit ver-
kauft werden. Sammelplatz bei der
Bräunmannschen. 6289
J. A. Dransfeld.

Mobiliar-
Verkauf.
Verzehrungshalber läßt Frau Dietz.
Neumann hier:
Donnerstag, den 7. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr anfangend:
1 Glaschrank, zwei Kommoden, eine
Bettstelle mit Matratze, eine Kirsch-
bettstelle, eine Kochmaschine, einen Bad-
trog, ein bühnen Eßstisch, einen Wand-
uhr, ein Koffer, eine Waage, zwei
Fische, eine Hohlbank mit Werkzeuge
und verschiedene andere Haus- und
Küchengeräte,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
eventuell gegen Kredit verkaufen.
Sämtliche Sachen sind noch neu.
Zusammen auf Hallestraße 20.
Gohde.
Mittwoch, 28. Juni 1881.
6282
G. Schulte-Hofstede.

Sandformer ges.
Bochumer Elsenhütte,
Heintemann & Dreyer,
Bochum. 6354

Obermeister-
Gesuch.
Eins der bedeutendsten Rhein-Weßf.
Stahlwerke sucht für die
Bessmerhütte
einen Obermeister. Nur solche Be-
werber, welche schon gleiche Stelle inne-
gehabt haben, wollen ihre Offerten
unter Vorlegung ihrer bisherigen Be-
hältnisse, Gehaltsanprüche und Zeit des
Eintritts unter R. S. 53 an die Expd.
b. Btg. einreichen. (6288)

Kommis.
Offerten unter Angabe der Gehaltsan-
sprüche sub P. 1244 an die Annoncen-
Expd. von Haasenstein & Vogler
in Köln erbeten. (6294)

Existenz
für Schneider.
Ein tüchtiger Schneidermeister
für Herren- und Damen-Moden wird von einem
Manufakturwaren-Geschäfte nach aus-
wärts gesucht. Die Arbeit wird sofort
bei Abreise bezahlt und für 2000
bis 3000 A. Arbeitslöhne pro Jahr
Garantie geleistet. Verheiratete Meister
sind für 100 bis 150 A. Familien-
wohnung. Wo, sagt die Expd. b. Btg. 6290

Anstreichergehülfe
auf schöne Arbeit gegen guten Lohn ge-
sucht. Nähere Auskunft brieflich. Refe-
renzvermittlung.
6295
Job. Bohne,
Schalle, Kaiserstraße 359.

Ein Kellnerlehrling
wird für ein Hotel 1. Ranges in West-
falen gesucht. Eintritt mitte August.
Gef. Offert. u. 6291 an d. Exp. erb.
Ein zweiter Badergehülfe auf
sofort gesucht. Sauerwein 62.
2 erf. Schuhmachergehülfe ges.
W. Reinert, Pringelstr. 3.

Alteinges Depot
für Dortmund und Umgegend!
Gedr. Lebers hall, Erdmühlstraße
a. Bad 30 und 100 A.
Dr. Beringiers Kräuterwurz-
el-Öl zur Stärkung und Belebung
des Haarwuchses à Fl. 75 A.
Prof. Dr. Albers rhein. Brust-
laramellen à 50 A. 3392
Dr. Beringiers aromatischer
Kronengrät (Quintessenz) d'au de
Cologne à 125 und 75 A.
J. G. Bierau, Friedhof 14.

Notbuchen des Bloch-
Scheit- und Kahlholz,
aus reinem Altholz besteh. Schläge, in
groß. Quant. billig.
Station Wernshausen, (Wernshausen),
den 2. Juli 1881.
Förster Vahst.

Wandkabel
ist billig zu kaufen. 6124
Bei wem, sagt die Expd. b. Btg.

Ein tüchtiger Klempnergehülfe
auf sofort gesucht.
Börnstraße 41.
Auf einem Gute von 60 Morgen bei
Köln können wieder 6294

2 bis 3 Eleven
gegen mäßige Vergütung placirt wer-
den. Näheres in der Expd. b. Btg.

Ein gebilfter Buchbindergehülfe
wird gesucht.
Wo, sagt die Expd. b. Btg.

Suche per 1. September a. c. für mein
Kolonial-, Material- und Farbwaren-
handlung ein tüchtiges und gewandtes

Badenmädchen.
Nur solche wollen sich melden, welche
im Besitze ausgezeichneter Zeugnisse sind.
Das Geschäft ist Sonntags geschlossen.
Näheres zu erfahren bei Herrn Jul.
Schwartzmann, Dortmund, Börn-
straße 49, und beim Unterzeichneten.
H. W. Plaskamp,
Dinslaken bei Wesel.
6221

Krankeitshaber auf sofort ein in
allen Hausarbeiten erfahrenes, älteres
Mädchen,
mit guten Zeugnissen versehen, bestens
empfohlen, bei hohen Lohn sucht
6283;
A. Speyer.

Auf sofort ein in häuslichen Arbeiten
erfahrenes und mit guten Zeugnissen
versehenes
Dienstmädchen
gesucht.
Louise Schwalbe,
1. Kampstr. 120.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
von außerhalb, kann gleich Stelle erb.
Wo, sagt die Expd. b. Btg. 6305

Ein Dienstmädchen gesucht.
Börnstraße 22, 1. Etage.

Eine Frau sucht Kunden z. Waschen,
Schreiben u. sonst. Arb. Ausdelle 15.
Ein kath. Dienstmädchen gesucht,
am liebsten vom Lande.
7 Lütgenbrückstraße 7.

Zu mieten gesucht
pr. 1. August, an guter Lage, ein
hübscher Laden
mit Wohnung.
Off. unter 6287 an die Exp. b. Btg.

Ich beabsichtige, meinen
Hof
umfänglich sofort zu verkaufen oder
zu verpachten. Areal 300 Morgen. Ver-
hältnisse gut, Zwischenhändler verbeten.
F. Zieling, in Dürerstr. b. Hamburg.

Eine ruhige, herrschaftliche
Wohnung
von 6-7 Zimmern, Küche, Boden-
u. Kellerkellerei; wohnlich m. Gar-
tenanlage, wird zum 1. Nov. gesucht.
Offert. unt. 6284; an die Exp. erbeten.

Eine geräumige, hübsche
Wohnung
von 7 Zimmern in der 2. Etage und
Küche und 2 Bodenräume mit Keller u.
Boden, ist auf den 1. Aug. event. auch
früher zu vermieten.
Zu erfragen in der Expd. b. Btg. 6096

Ein kleines Häuschen, wenn mög-
lich mit Garten, oder eine Wohnung
von 5 Räumen nebst Zubehör von einer
liebenden Familie gleich ob. 1. Aug. zu
mieten gesucht. Off. m. Preisang. unt. 6241
an d. Expd. b. Btg.

Eine hübsche, 2. Etage zu vermieten.
Wohlfeld in der Exp. b. Btg. 6276

1 Etage u. 4 Zimm. auf d. West-
hellweg zum 1. Aug. zu vermieten.
Zu erfragen in der Expd. 6302

Ein H. Haus mit Garten
zu mieten. Schwanenwall 23.
2 anständige Reute können Vogels
erhalten. Röhlenstraße 20.

Wenckers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Hauptentrang: Steinplatz.
Neben-: engagiertes Personal. Kein
Erstes Auftreten des weltbe-
rühmten Wiener Komikers Herrn
Louis Dangl,
der Solo-Konzertisten
Hrn. Preuge und Waidon,
sowie Auftreten des Aborigen
neu engagierten Personals.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 A.
Programm an der Kasse. 62171

Schells Garten.
Burgthor.
Morgen, Dienstag, den 5. Juli,
abends 8 Uhr:
IV. Abonnements-
KONZERT.

Italienische Nacht.
Entree für Nichtabonnenten 30 A.
Im Kleemannschen Garten
Dienstag, den 5. Juli,
abends 7 1/2 Uhr:

III. Abonnements-
KONZERT
ausgeführt von dem Dortmunder
Orchester-Verein, unter Leitung des
Musikdirektors Herrn E. Henning
62973
Kassencreis 30 A.

„Gallus“,
Verein für Ge-
selligkeit- und Sing-
vögel-Licht.
Dienstag, den 5. Juli kurr.,
abends 8 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über die Ausstellung.
3. Vereinsangelegenheiten.
62996
Der Vorstand.

Chor-
probe.
Dienstag, den 5. Juli kurr.,
abends 8 Uhr:
Chor-
probe.

Dortmunder
Bürger-Schützen-Verein.
Appell
der
IV. Kompagnie
Dienstag, den 5. Juli kurr.,
abends 8 1/2 Uhr.
7. Zug beim Wirt Stephan, Brückstr.
8. Rietzsch, Weichstr.
Eiße zum Eingehen liegt offen.
Zahlung der Beiträge. Ausgabe der
Gewehre.
Der Hauptmann.
Frische Rheinheide,
Karpfen, Schelen, kleine
Matjes, Heringe, Ger-
bizen, Sardellen, holl. Vögelheide, etc.
Dyb. 50 A., empfiehlt
die holländische Fischhandlung,
7. Lütgenbrückstrasse 7.

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 5897

Die
Annoncen-
Expedition
der
Dortmunder Zeitung
(C. L. Krüger)
empfiehlt sich zur Besorgung von
Insertaten in alle Zeitungen
des In- und Auslandes. Die
Weiterbeförderung wird sofort nach
Aufgabe des Auftrags veranlaßt und
werden nur die von den betreffen-
den Zeitungs-Expeditionen angesetzten
Höchstpreise den Inserenten in Rechnung
gestellt.

Eine Million
Stedrübenpflanzen
zu haben bei E. Westermann zu
Haus Hamm, bei Buer 1. W.

Ein Stamm von 4 Enten
(Lärten) sind billig zu verkaufen. 6123
Bei wem, sagt die Expd.

Eine im vollen Betriebe untergehaltene
Bierbrauerei
nebst Gartenwirtschaft
ist krankeitshalber auf sofort sehr
preiswürdig zu kaufen od. zu mieten.
Franco-Offerten unter Lit. F M 3158
besorgt die Expd. b. Btg.

Wohin auswandern?
oder:
Rentenschland über dem Meer.
Ein Beitrag zur Auswanderungs-
und Kolonisations-Frage, zugleich:
Praktischer Ratgeber für
deutsche Auswanderungs-
lustige
von Wilhelm Liewenberg.
Preis 1 A.
Vorwärts in der C. L. Krügers-
chen Buchhandlung.

2 Gänse entlaufen.
Wiederbringer eine Belohnung.
Röhlenstraße 34.
63081